

schlichten, bürgerlichen Kleidung, um unerkant zu seyn, in Wien herum zu gehen pflegte, um auf diese Weise, sowohl das unbefangene Urtheil der Einwohner Wiens, als auch der sich dort aufhaltenden Fremden, über seine neuen Anordnungen, vorzüglich in Hinsicht der Reform in Religionsfachen, zu erlauschen. Er hoffte dadurch mehr und sicherer der Wahrheit auf die Spur zu kommen, als wenn er darüber seine Umgebungen befragte; denn seinem Scharfblicke war es nicht entgangen, daß er statt Wahrheit nur Schmeicheleien hörte und selbst die Bessern sich durch zweideutige Antworten vor allen Unannehmlichkeiten sicher stellen wollten.

„Joseph! um Gotteswillen, so komm doch herauf!“ rief die Stimme wehmüthig bittend, und Joseph glaubte, so viel es die Dämmerung zuließ, in der Rufenden eine freundliche weibliche Gestalt zu erblicken, deren Klage töne ihn rührten.

Vielleicht ist dies ungesuchte Abentheuer dem Zweck Deiner Verkleidung günstig, dachte der Kaiser, und wenn auch nicht, so scheint die Unbekannte doch unglücklich zu seyn, und es ist ein Wink des Schicksals, ihr Hülfe zu leisten.

Joseph ging nun in das Haus, stieg, nicht ohne Mühe, die Treppe empor und fand glücklich das Zimmer der Unbekannten, dessen Thüre offen stand.

Als er eintrat, verließ Maria ihren Sitz und ging dem Kaiser mit den Worten entgegen:

„Endlich sieht man Dich einmal wieder. — Aber wenn ich Dich nicht gerufen hätte, so wärst Du wohl noch nicht gekommen? — Ich habe in großer Angst um Dich gelebt, lieber Joseph! Warum hast Du Dich denn gar nicht sehen lassen?“

Diese Worte wurden sehr schnell und in einem Tone ausgesprochen, der mehr Kummer als Unwillen verrieth.

So dunkel es auch schon war, so fiel doch dem Kaiser die hohe edle Gestalt der Unbekannten auf, und der Wohlklang ihrer Stimme schmeichelte seinem Ohr.

Jetzt war sie dicht vor ihn hingetreten und wollte seine Hand fassen. Sie sah ihm in's Gesicht, erkannte ihren Irrthum und prallte mit dem lautesten Schrei:

„Jesus Maria!“ einige Schritte zurück.

Beruhigen Sie sich, sagte der Kaiser: und halten Sie meinen Besuch für keine absichtliche Zudringlichkeit, die ich mir nie erlaubt haben würde. Als ich vor Ihrer Wohnung vorüberging, riefen

Sie aus dem Fenster: Joseph! Dieß ist mein Name und ich vermuthete daher, daß dieser Ruf mir gelten sollte. Ich ging zu Ihnen hinauf, in der Voraussetzung, eine Bekannte zu finden. Wir haben uns Beide geirrt, aber, wenn dieser Irrthum, wie ich merke, Ihnen nicht angenehm seyn kann, so werden Sie es mir doch nicht verargen, daß ich ihn für mich glücklich halte, weil er mir zu einer so interessanten Bekanntschaft verholfen hat.

Maria erwiderte mit zitternder Stimme und mit sichtbarer Angst:

„Mein Herr! verzeihen Sie — ich meinte Sie nicht — ich bitte Sie — verlassen Sie mich.“ —

„Das würd' ich auf der Stelle thun, sagte der Kaiser: aber Ihr Empfang beim Eintritt in Ihr Zimmer und Ihr ganzes Benehmen verrieth mir, daß Sie nicht ganz glücklich sind, und es ist nun so eine sonderbare Grille von mir — ich bilde mir ein, daß ich vielleicht vom Schicksal dazu ersehen bin, auf diese sonderbare Art Ihre Bekanntschaft zu machen und Ihnen nützlich zu werden.

„Ach!“ seufzte Maria und fuhr mit ihrer Hand über die Augen, um ein Paar Thränen zu trocknen.

Weinen Sie nicht, sagte Joseph, mit dem sanftesten Tone der Theilnahme und drückte leise die Hand der Unbekannten: es ist zwar viel von mir verlangt, daß Sie mich, da Sie mich gar nicht kennen, zu dem Vertrauten Ihres geheimen Kummers machen sollen; aus Ihren ersten Vorwürfen, die einem Andern, als mir gelten sollten, vermuthete ich aber, daß Sie einen Geliebten haben, der sein Glück nicht recht zu schätzen weiß. — Wenn das der Fall seyn sollte, so lassen Sie Ihren Stolz über Ihre Liebe siegen und vergessen Sie einen Treulosen!

„Nein, treulos ist mein Joseph nicht!“ rief Maria, überwältigt von ihren Gefühlen, mit großer Heftigkeit aus.

Bei dieser Ueberzeugung ist ein liebendes Herz nie ganz unglücklich und ich wünsche Ihnen Glück dazu.

„Aber ich bin dennoch sehr unglücklich!“ meinte Maria.

Die Herzlichkeit, mit welcher der Kaiser die Unterredung im Gange erhielt, besiegte endlich die Schüchternheit des Mädchens, und hülflos, wie Maria es war, fühlte sie ein Bedürfnis, ihrem verschlossnen Gram Luft zu machen. Es wurde dunkler, Joseph unterhielt sich noch mit der Un-